

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

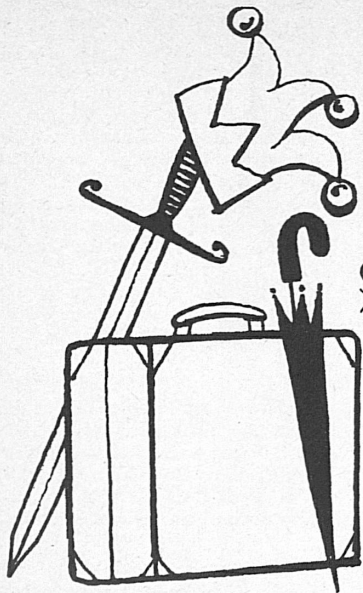
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

235

Garantie

Ein Fabrikant sagt zu einem Versicherungsagenten: «Ich möchte das ganze Mobiliar mit Ausnahme der Uhren an den Wänden versichern lassen.» – «Weshalb ausser den Uhren?» – «Die werden nicht gestohlen – mein Personal lässt sie den ganzen Tag nicht aus den Augen.»

Abgelehnt

Christen von Allmen, seines Zeichens Briefträger in einem Dorf des Berner Oberlandes, hat kein leichtes Los. Bei glühender Hitze und

grimmiger Kälte, bei Nebel, Schnee und Sturm verträgt er zuverlässig im Dorf und den abgelegenen Höfen die Post. Dabei legt er jeden Tag seine 20 Kilometer auf miserablen Wegen zurück. Entsprechend ist der Schuhverschleiss. Christen richtet daher ein Gesuch an die Oberpostdirektion in Bern, man möchte ihm hierfür eine angemessene Zulage bewilligen. Er vergisst nicht, auf die wesentlich kürzeren und besseren Wege, die seine Kollegen in den grösseren Dörfern und Städten zurückzulegen haben, hinzuweisen. Christens Gesuch wird in Bern gründlich geprüft, nach drei Mona-

ten aber abschlägig beantwortet. Immerhin wird ihm der gute Rat erteilt, um seine Schuhe zu schonen, möchte er in Zukunft grössere Schritte tun.

Schwierige Wörter

Der Vater prahlt an einer Abendunterhaltung: «Mein dreijähriger Peter kann schon ganz schwierige Wörter aussprechen!»

Aufmerksam richten die Gäste ihre Blicke auf den Knirps.

«Peter, sag einmal Rhinoceros!»

«Zu wem, Papi?»

News aus New York

Unter den unzähligen Restaurants in New York ist eines nach Art eines Bienenkorbes eingerichtet. Die Servierfräulein sind als Bienen kleidet und tragen auch Flügel. «Und wo bleibt der Stachel?» wollte unlängst ein Gast wissen. – «Das sind die Preise, Mister», antwortete eine der Bienen.

*

Die hohen Fleischpreise in den USA haben ein neues Diebstahlmotiv geschaffen. In St. Louis, Missouri, fand der erste Ueberfall von zwei Gangstern auf ein Fleischlieferauto statt. Die Täter hatten es nicht auf Geld, sondern auf die Ware abgesehen und entkamen mit 40 Pfund Rindsteak.

Episödchen zum Thema Fremdarbeiter

Ich fahre im Bus, mir gegenüber sitzt eine Frau und plaudert mit ihrem ungefähr siebenjährigen Knaben. Wir fahren an einer Baustelle vorüber, auf welcher einige Italiener arbeiten. «Lueg Mami, da schaf-

fed Tschingge» bemerkt der Knabe und zählt weiter vor sich hin: «Ein Tschingge, zwei Tschingge, drei Tschingge...». Die Mutter weist den Buben zurecht: «Aber Andreas, wie redt men au? Das sind doch Italiener. Weisch die chömed i d Schwiiz und schaffed für eus.» Nach einer kurzen Pause fügt sie hinzu: «Dänk emal, wänn de Bappi so gruusigi Arbet müeßft mache?»

In Sachen Abkürzungen

Lieber Nebelspalter, kannst du mir diesen Nebel spalten? An den Berner Plomatenautos findet man häufig neben der Nummer die Buchstaben «AT». Was bedeutet das? Als ich einen Berner Hilfspolizisten fragte, meinte er, er wisse es auch nicht, wahrscheinlich heisse es «Atministration».

Da ähnelt er meinem Hansli, der meint immer, das «GB» auf den Autos heisse «Griminalbolizei».

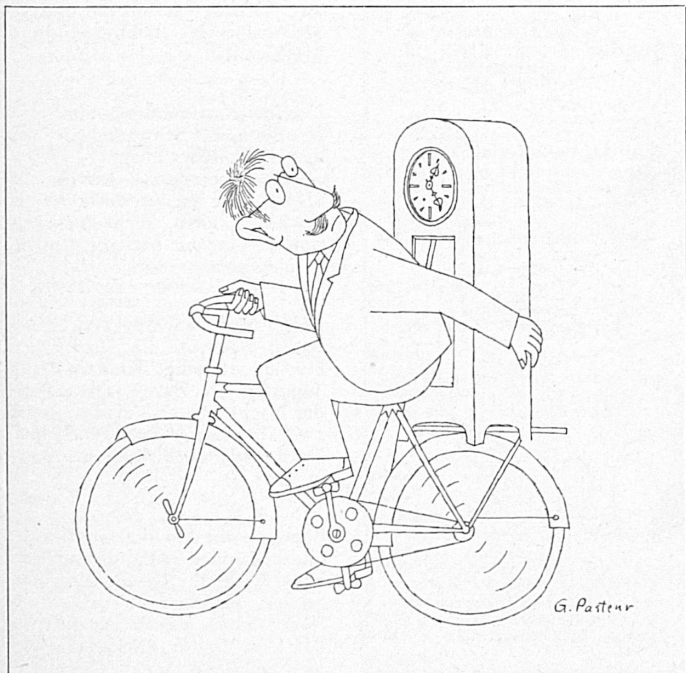
Durchschaut

«Hat Hermann jetzt eigentlich ein Auto auf Abzahlung gekauft?»

«Nein, es ist ihm nicht gelungen. Die Händler wollten ihm keinen Kredit geben. Die einen kannten ihn zu wenig, die andern zu gut.»

Ausweg

Ein Gemeindepräsident war im Dorf als stiller Holzfrevler bekannt. Wie konnte der Pfarrer bei der Abdankung, die ja nicht einfach Lobeshymne sein darf, etwas davon erkennbar machen, ohne es verletzend in seiner Rede auszudrücken? Er fand, weil es in einer Gemeinde war, in welcher man bei der Bestattung auch Lieder singt, den Ausweg. Er liess das Lied antimmen: «Nun ruhen alle Wälder.»



G. Pasteur



G. Pasteur

Aus Bobbys Witzkiste

Rudi fragt den von den Ferien heimkehrenden Bobby: «Wie war's?» – «Prächtig», antwortet Bobby, «je weiter wir nach Süden kamen, desto heisser brannte die Sonne. Allerdings habe ich fünf Stunden gebraucht, um das Wagendach zu öffnen.» – «Fünf Stunden?» – «Kunststück, dein Wagen hat ja auch ein Schiebedach.»

*

«Bobby», sagt Rudi, «ich kann mich gar nicht mehr ausschlafen. Jede Nacht wache ich von meinem eigenen Geschnarch auf.» – Bobby: «Na, wenn dich so etwas stört, leg dich doch in ein anderes Zimmer.»

*

Bobby ist in Baden bei Wien und möchte gern abends in Wien ins Theater gehen. Er telegraphiert seinem Freund Rudi und bittet, ihm zwei Karten zu besorgen und im Grandhotel zu deponieren. Kommt ein Telegramm von Rudi: «Sitze besorgt Grandhotel.» Bobby kabela zurück: «Warum sitzt du besorgt im Grandhotel?»

*

Rudi trifft seinen Freund Bobby, der etwas zu suchen scheint, vor dem Hotel Imperial und fragt ihn: «Was suchst du?» – Bobby: «Einen Ring.» – Rudi: «Weisst du genau, wo du ihn verloren hast?» – Bobby: «Natürlich, auf dem Schwarzenbergplatz.» – Rudi: «Warum suchst du dann hier?» – Bobby: «Weil da die Beleuchtung besser ist.»

*

Bobby erzählt seinem Freund Rudi: «Denk dir nur, ich habe ein paar alte Drucke erworben.» Rudi: «Inkunabeln?» – Bobby: «Nein, in München.»

*

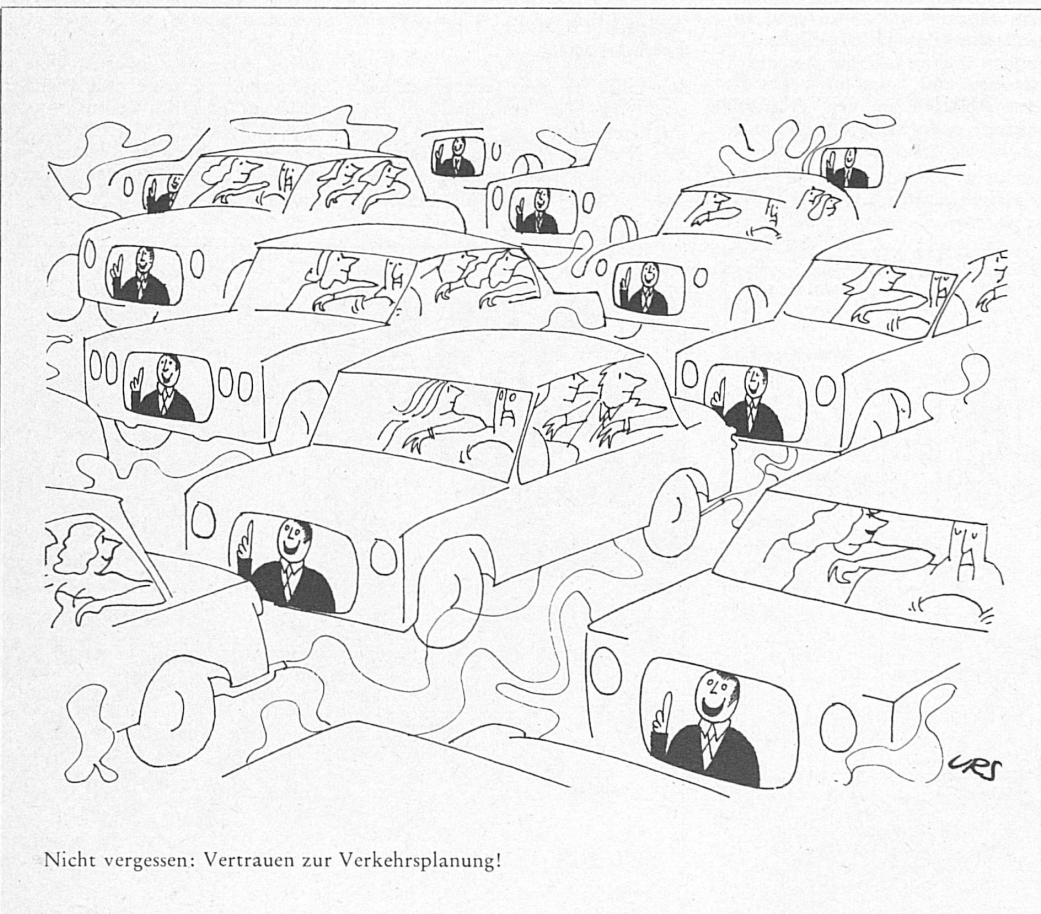
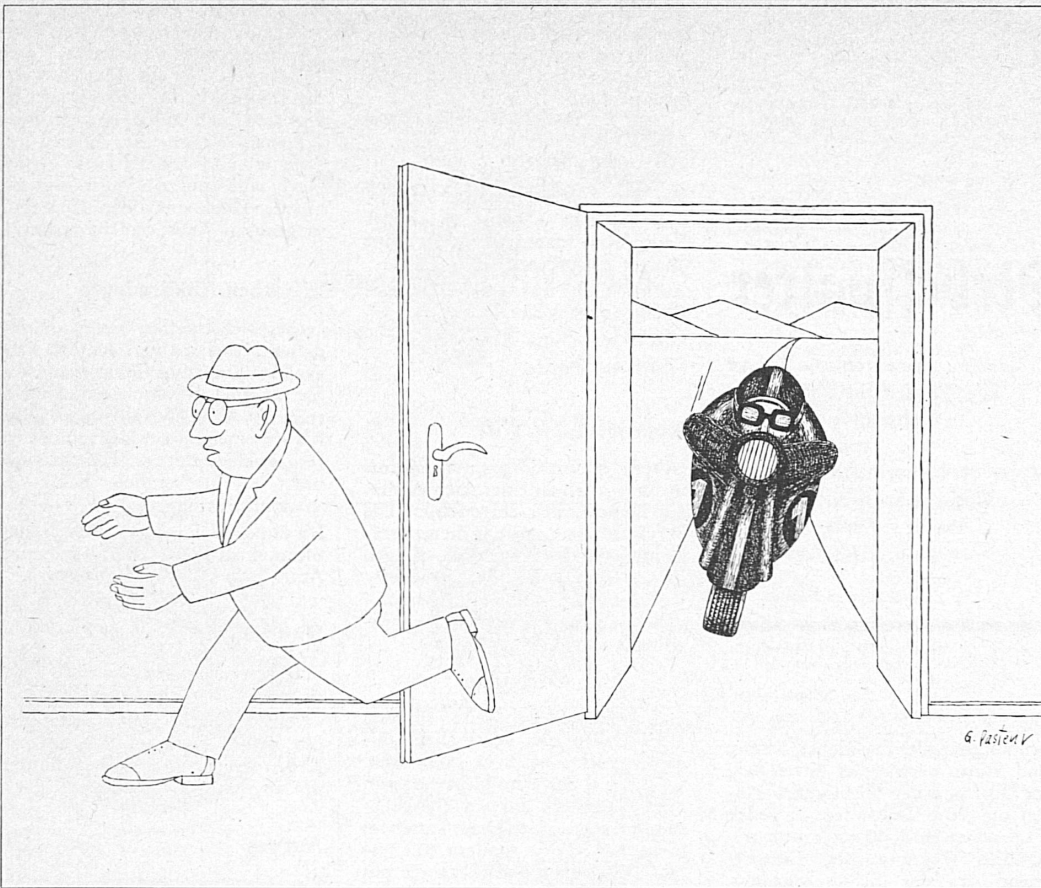
Der Installateur fragt Bobby: «Haben Sie immer Schwierigkeiten mit dem elektrischen Licht?» – Bobby: «Nein, nicht immer.» – Installateur: «Dachte ich es mir doch, nur zu gewissen Zeiten, nicht wahr?» – Bobby: «Ja, nur nach Eintritt der Dunkelheit.»

*

Bobby trifft seinen Bekannten, den Baron Wettstein, am Wiener Graben und erkundigt sich nach dessen Jüngstem. Der Baron sagt: «Danke der Nachfrage, er läuft bereits seit zwei Wochen.» – Bobby: «Sapperlot, da ist er doch mindestens schon in Graz.»

*

Bobby wirbt um die Gunst einer stadtbekanntesten Soubrette und überschüttet sie mit Geschenken. Vergeblich. Da sagt er seufzend zu Rudi: «Sie ist wie der Schiefe Turm von Pisa. Immer geneigt und niemals gefallen.»



Nicht vergessen: Vertrauen zur Verkehrsplanung!